

Fortschreitend Gutes zeugend stand dieser Turm auf dem charaktervollen Mittelpunkt unserer Oberlausitz von seinem ersten Tage an. Seine Verwaltung, die uns für die ersten 20 Jahre bekannt ist, beweist dieses von Jahr zu Jahr in verstärktem Maße. Die Kottmarturm-Kasse, die jährlich veröffentlicht wurde, unternahm mehrfach Verbesserungen am Turme: Holzjalousien für die zuerst offenen Bogensfenster, Granitstufen, bronzene Orientierungstafeln auf der Brüstung. Im ersten Berichtsjahr wurden auch 230 Mark für Begebauten und 100 Mark für 11 Bänke ausgegeben.

Und sollte nicht heute manch anderer Luginsland den Jubilar hier auf dem Kottmar grüßen eingedenk der Mithilfe von dieser Höhe?

Für den Fittlerberg-Turm, der, allerdings aus Holz, die Zeit nicht überdauerte, wurden Anteilscheine gekauft, für den Geisingturm ebenfalls — und der Turmbau auf dem Hochwald wurde mit 200 Mark Anteilscheinen aus dieser Turmkasse unterstützt.

Die von der Stadt Löbau geliehenen 1000 Mark wurden pünktlich und lückenlos zurückerstattet. — Trotz der immerwährenden Ausbesserungsarbeiten an Wegen, Verbesserungen am Turm, Ankauf eines Doppelfernglases für 210 Mark, Einrichtung einer Kottmarbücherei für eingeregnete Wanderer weist die Turmkasse für 1895 ein Vermögen von 2402,76 Mark, für 1898 3282,34 Mark nach. Als 1901 der Turm vertragsgemäß in den Besitz der Stadt Löbau überging, ward er als solides — schuldenfreies Werk übergeben, zu dem außerdem noch Weg und Steg bereitet war.

Die Kottmarturm-Kasse wurde aufgelöst und das Vermögen unter die drei Herren verteilt, die den Bau garantiert hatten. So — wie ihr ganzes Sorgen und Tun 20 Jahre hindurch gewesen war, war auch das, was diese mit ihren Anteilen bestimmten:

Nowland ließ dafür in der Kottmargastwirtschaft ein Zimmer ausbauen und einrichten, das seinen Namen erhielt.

Israel überaah seinen Anteil, 1310 Mark, dem Humboldtverein Waldsdorf mit der Bestimmung, daß die Zinsen fortlaufend zur Förderung des Fremdenverkehrs verwendet würden.

Baummeister Weise überwies seinen Teil dem Humboldtverein Eibau — dieser davon die Hälfte an die Eibauer Schulen zum Ankauf eines Fernrohrs für 700 Mark.

Wir gedenken heute dankbar dieser Männer — ihre Namen werden mit dem Turm verbunden bleiben, so lange er steht und Stürmen trotzt.

Wir sind voll Dankes allen anderen auch gegenüber, die in der damaligen Zeit eifrig und selbstlos mithalfen, diesen Turmgedanken zu erfolgreichem Ende zu führen.

Sie alle — jene Männer hatten die Freude, daß ihr Streben anerkannt wurde — und Freunde von nah und fern boten Unterstützung.

Dr. Moschke (Dobin) widmete eine Schrift und deren Extra dem Kottmarturmausschuß — ebenso Rechtsanwalt Schulze (Neusalza) seine gründliche wissenschaftliche Broschüre über den Kottmar 1882.

Die Turmerbauer haben die Genugtuung haben können, daß ihr Werk allseitig beachtet und beachtet wurde, und es war ihnen verahnt, 20 Jahre den Erfolg zu beobachten.

Nach den ersten fünf Jahren waren 62 795 Turmkarten verkauft worden — 130 000 in den 20 Jahren ihrer Verwaltung.

Dank ihnen, daß in unserer Heimat der markanteste Lausitzer Berg diese schöne und würdige Krönung erhielt, daß sie durch ihr Handeln dem jungen Verband Lusatia am Anfang seiner Geschichte einen großen idealen Schwung gaben.

Hunderttausende haben in diesen 50 Jahren auf diesem

Turm gestanden und haben das nach allen Seiten hin harmonische Bild der Heimat und der Ferne in sich aufgenommen — von Hügel und Tal — von Dorf und Stadt und Gebirge.

Weit und viel überfieht das Auge: vom Gröditzberge in Schlesien — von wo aus 1859 Rospäppler die deutsche Humboldt-Kulturbewegung entfachte — bis zum Donnerzberge, dem großen Millesehauer bei Teplitz — vom Valtensberge, ja vom Geising bis zur Schneekoppe — vom Stromberge und den alten Götterbergen zum Grenzschutz unsrer sächsischen Oberlausitz und darüber hinaus bis zum Jeschken und Röll bei Riemes.

Nach allen Seiten Bilder von abwechslungsreicher Schönheit.

Alle Fremden, die hierher kommen, verstehen unsere Heimatfreude — und wir verstehen, daß man dem Kottmar als einem der ersten Lausitzer Berge diese Krönung gab.

Nach allen Seiten grüßt uns unser Kottmarberg mit Würde, in strenger, massiger, geschlossener Form. Die Augen gleiten an seinem ernstesten Waldkleid hinauf zum Turm und verweilen dort ruhend an diesem Hinweis zur Höhe. Wir können uns auch diesen Berg nicht mehr ohne ihn denken — er ist ein innig verwachsener Teil des Berges — festgebaut auf den Fels der Urzeit.

Mitmenschen der Lausitzer Heimat! Ihr, die ihr eurem Verlangen und — vielleicht auch der Zeitmode Rechnung getragen hattet — und kamt heim von der rauschenden internationalen See, aus dem Hochgebirge, aus luxuriösen Bädern mit Flirt und Tand, aus fremden Ländern — wie war es euch denn, als euch von weitem der Kottmarturm grüßte? Hörtet ihr da nicht eine Stimme aus der Kinderzeit: In der Heimat ist es schön —

Und — Männer des Krieges — wie war es euch — wenn ihr draußen auf blutiger Erde, im zerwühlten und zerstampften Lande auf kurz befohlene Zeit die mordenden Waffen aus der Hand legen durftet — wie war es euch, wenn ihr heimkehrend den Kottmarturm wiedersehst — so wie ihr ihn kanntet von froher Kindheit her? —

Tausende sind rechts und links von ihm im Tal in den unheimlichen Bügen hingerollt — fort — fort — erst in heller Begeisterung Pieder singend — dann — dann im ernstesten Blick sorgend — hangend über die Heimatflur zum Turm auf dem Kottmar. Lange — lange schaute er ihnen nach, das Spreetal entlang.

Viele — sehr viele kamen nie wieder — Kameraden! Wer war dabei? Als nach dem Waffenstillstand 1918 an den zurückflutenden Kolonnen in Belgien — in der Eifel das Gerücht entlang lief: In der Lausitz seien die Tschechen — in der Heimat sei wieder Krieg. Wie haben wir da gebangt und uns gesorgt!

Und — Kamerad, der du auch glücklich den furchtbaren Krieg — Gefangenschaft — oder Verwundung überstanden und heimkamst mit aufgewühltem Herzen und mit der bohrenden Frage: Warum?

Hättest du können das Herzbelegende in Worte fassen, als deine Blicke den Kottmar wiederfanden und am Walde wie sonst hinaufglitten zum Turm, der im stummen Ernst dich grüßte wie damals. — War es nicht, als ob du einen schlachten, ernstesten Dank von ihm empfangst:

Für mich — für die Heimat —
für alles andre nicht mehr.

Das ist es wohl auch gewesen, was die Lusatiavereine bald nach Kriegsschlus unausgesprochen wieder zusammenrief und zu gemeinsamem Handeln drängte: ein Ehrenmal für alle Lausitzer Söhne und Brüder zu schaffen — lange bevor andre Organisationen mit Streiten und Rechten solche Dankeschuld abtrugen.

Alle Lusatiaglieder fühlten es: zu Füßen des Kottmarturmes am Berghang muß es ein — da soll das Dankesmal der Heimat sein für die, die ihr Leben für sie lassen mußten — und da wollen wir auch unsern Bund erneuern.